

Digitalisierung und Patientensicherheit

Plattform Patientensicherheit fordert digitale Ethik und klare rechtliche Vorgaben

Expertinnen und Experten des österreichischen Gesundheitswesens beleuchteten im Zuge einer Pressekonferenz auf Einladung der Österreichischen Plattform Patientensicherheit das Spannungsfeld „Digitalisierung und Patientensicherheit“. Die Plattform blickt heuer auf zehn Jahre Forschung, Vernetzung, Projekt- und Informationsarbeit zum Thema Patienten- und Mitarbeitersicherheit zurück. Die Bedeutung der Patientensicherheit unterstreicht eine im März 2018 von der Weltgesundheitsorganisation WHO veröffentlichte Studie: Demnach stehen Patientenschäden an 14. Stelle der so genannten Global Burden of Diseases. Jeder zehnte Patient in High-Income-Ländern erleidet während eines Krankenhausaufenthaltes einen Schaden, wobei 50 % dieser Schäden vermeidbar wären. Darüber hinaus zeigen Studien, dass Investitionen in Patientensicherheit zu signifikanten Kosteneinsparungen führen.

Digitalisierung bedeutet nicht nur technische Entwicklung

Die Österreichische Plattform Patientensicherheit widmete das gesamte Jahr 2018 dem Thema Digitalisierung. Dabei reiche es allerdings nicht, die Digitalisierung ausschließlich auf die technische Entwicklung zu reduzieren, so Brigitte Ettl, Präsidentin der Plattform und Ärztliche Direktorin am Krankenhaus Hietzing. „Wir müssen verstehen, wie die Zusammenarbeit der Menschen in komplexen Organisationen neu gedacht und gestaltet werden kann, um einen Mehrwert für Patientinnen und Patienten, aber auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Gesellschaft im Allgemeinen zu erzielen.“ Die Art und Weise, wie künftig im Gesundheitswesen gearbeitet werde, stelle schon heute altgediente Formen der Zusammenarbeit und Rollenverständnisse auf den Kopf. Hierarchien werden flacher und Kompetenzen und Wissen zunehmend verteilt. Gleiches gelte für die Sicherheitskultur einer Organisation im Gesundheitswesen.

Empfehlungen zu Gesundheits-Apps und Risikomanagement

Wesentliche Herausforderungen der Digitalisierung sind nicht an Landesgrenzen gebunden. Deshalb brachte die Plattform gemeinsam mit den Partnerorganisationen in Deutschland und der Schweiz zwei Empfehlungen zum Thema „Digitalisierung und Patientensicherheit“ heraus: Die Handlungsempfehlung „Risikomanagement in der Patientenversorgung“ zeigt

Herausforderungen und Lösungen der Digitalisierung für das Risikomanagement auf. Die „Checkliste für die Nutzung von Gesundheits-Apps“ bietet Hinweise für Patientinnen und Patienten zum sicheren Umgang mit Apps. Ergänzt wurden beide Produkte durch zwei weitere Publikationen – einem Plakat mit acht Sicherheitstipps für Gesundheitsberufe sowie einer Auflistung an Sicherheitstipps für die Nutzung von Gesundheits-Apps.

Wertvolle Gesundheitsdaten

Thomas Szekeres, Präsident der Österreichischen Ärztekammer und der Ärztekammer für Wien, betonte den Wert von Gesundheitsdaten mit der Aussage, dass im sogenannten Dark Net mittlerweile die wertvollsten Daten nicht Kreditkarten-, sondern Gesundheitsdaten seien. Die Digitalisierung verändere Lebens- und Arbeitswelten und das gesellschaftliche Zusammenleben. Dazu Szekeres: „Wir Ärztinnen und Ärzte müssen uns ganz besonders ethisch, rechtlich und philosophisch vorbereiten, denn die Konsequenzen einer Digitalisierung der Gesundheitsversorgung werden uns alle persönlich betreffen. Es wird unser Selbstverständnis als Ärzte ändern.“

Personalisierte Medizin bei chronischen Krankheiten

Für Peter Klimek vom Institut für Wissenschaft Komplexer Systeme der Medizinischen Universität Wien, stellt die Digitalisierung eine der wenigen tatsächlichen Chancen dar, um Trends wie die Alterung der Bevölkerung oder die Epidemie chronischer Krankheiten wie Diabetes oder Herz-Kreislauf-Probleme entgegenzuwirken. „Um die momentane Qualität im Gesundheitssystem zu gewährleisten oder sogar zu verbessern, wird der Digitalisierung eine Schlüsselrolle zukommen“, so Klimek. Die Prävention von Folgeerscheinungen chronischer Krankheiten, zum Beispiel Krebs bei Diabetes, wird ermöglicht durch die Entwicklung von Methoden, um personalisierte Kombinationen von Medikamenten festzustellen, welche die entsprechenden Risiken größtmöglich mindern. Das erleichtere punktgenaue präventive Maßnahmen sowohl zur Vermeidung von Krankheiten als auch zur Prävention von Folgeerscheinungen chronischer Krankheiten wie Diabetes.

Digitale Ethik und Wertekompass

Gerald Bachinger, Sprecher der PatientenanwälInnen, sieht zwei Trends im Zusammenhang mit der Digitalisierung im Gesundheitsbereich: Erstens komme es zu einer Mobilität der Gesundheitsdienstleistungen. Diese werden unter dem Motto „move the health care not the patient“ zum Patienten kommen und nicht mehr der Patient zur Dienstleistung. Und zweitens

werde Telemedizin eine immer wichtigere Rolle spielen. Großen Handlungsbedarf sieht Bachinger im Bereich der digitalen Ethik: „Wir brauchen künftig einen Wertekompass, der uns die Richtung weist. Die digitale Ethik im Gesundheitswesen, als Navigationsinstrument und Wertekompass, wird sich als neue Disziplin etablieren und wird Fragen und Antworten zu diesen Herausforderungen finden müssen.“

Klare rechtliche Vorgaben für Patientensicherheit

Rechtliche Aspekte der Digitalisierung und Patientensicherheit wurden von Maria Kletecka-Pulker, stellvertretender Leiterin des Instituts für Ethik und Recht in der Medizin und Geschäftsführerin der Österreichischen Plattform Patientensicherheit, erörtert: „Derzeit werden viele Fälle über straf- und zivilgerichtliche Verfahren entschieden. Meiner Einschätzung nach ist dies aber nicht der geeignete Weg, um letztlich das Gesundheitssystem sicherer zu machen.“ Vielmehr führe dies zu einem größeren Misstrauen und verschlechtere oft das dringend erforderliche Vertrauensverhältnis. „Das Haftungsrecht ist die Pathologie des Rechts. Das Recht soll proaktiv eingesetzt werden und daher müssten meiner Einschätzung nach die rechtliche Vorgaben zur Etablierung von Tools zur Erhöhung von Patienten- und Mitarbeitersicherheit verbindlich sein“, so Kletecka-Pulker abschließend.

Über die Plattform:

Die Österreichische Plattform Patientensicherheit ist ein unabhängiges, nationales Netzwerk. Diesem gehören die wesentlichen Einrichtungen und ExpertInnen des österreichischen Gesundheitswesens an, die sich mit PatientInnen- und MitarbeiterInnen-Sicherheit beschäftigen. Im Zentrum der Arbeit steht die Förderung der PatientInnen- und MitarbeiterInnen-Sicherheit durch Forschung, Koordination von Projekten, Vernetzung und Information.

www.plattformpatientensicherheit.at

www.twitter.com/ppa_patienten

Rückfragen:

Mag. Bosko Skoko

E-Mail: bosko.skoko@kommunikationsmacherei.at

Mobil: 0699/1 405 78 49